

Telex

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Horst Schlitter, Rom

Kindern hilft das himmelblaue Telefon!

Leute, die gern reden, haben ein intimes Verhältnis zum Telefon. So ist der Boom des tragbaren *Telefonino* in Italien zu erklären, obwohl die meisten Gespräche mit dem Renommierapparat völlig belanglos sind. Das lässt sich vom *Telefono amico* jedoch nicht behaupten.

Die Idee kam wohl aus den angelsächsischen Ländern, wo die *Help lines* den geplagten Zeitgenossen Gelegenheit geben, in Notlagen ihrem Herzen Luft zu machen. Unter südlicher Sonne aber ist diese Einrichtung *Telefono amico* perfektioniert und sogar koloriert worden. Nicht die modischen Apparate im gewünschten Farbton meine ich, die die Telefongesellschaft SIP dem Kunden gegen Aufpreis ins Haus bringt, sondern die nach allen Farben des Regenbogens benannten Verbindungen, die allen Hilfe versprechen, die Hilfe brauchen.

Telefono blu für Tierfreunde in Not

Den Anfang machte das *Telefono azzurro*, das himmelblaue Telefon, von dem eine Nummer rund um die Uhr nur Kindern bis 14 Jahren zur Verfügung steht. Sie sprechen mit Psychologen und Sozialhelfern über Familienkrisen, Probleme mit den Eltern, aber leider auch über Misshandlungen und sexuelle Gewalt. Erwachsene benutzen eine andere Nummer, wenn ihnen Kinder in Not bekannt sind oder wenn sie Hilfe im Umgang mit ihren eigenen Sprösslingen brauchen. Auch das *Telefono blu*, etwa meeresblau, hilft aus der Not: Wenn ein Tierfreund ein paar Welpen abgeben will, wenn eine junge Katze sich nicht vom hohen Baum

heruntertraut, wenn Tiere gequält oder ausgesetzt werden.

Die Farbenpalette ist beinahe erschöpft

Wie zu erwarten, hilft das *Telefono verde*, das grüne Telefon, gegen Umweltsünder. Niemand darf einen Baum ohne Genehmigung der Feuerwehr absägen, selbst im eigenen Garten nicht. Niemand darf seinen alten Fernsehapparat oder Kühlschranks in den nächsten See werfen. Wer durch die römische *Campagna* fährt, kommt allerdings zu der Ansicht, dass dieses letzte Verbot in Italien völlig unbekannt geblieben ist. Das *Telefono rosa* leistet geschiedenen Frauen sowie Frauen in wirtschaftlicher oder seelischer Not Erste Hilfe.

Rosso (rot) ist nicht jener schwüle Telefondienst aus Übersee, der in letzter Zeit die Telefonrechnung vieler Haushalte ins Astronomische anwachsen lässt. Hier geht es um Kinder, die noch gar nicht zur Welt gekommen sind und doch schon Probleme machen. Am Ende der Farbskala steht der *Filo d'argento*, der graue Draht. Er bemüht sich nicht nur, Probleme alter Menschen zu lösen, er verrät auch, wo Theaterkarten für Senioren billiger zu haben sind; er organisiert Feste und bereitet Reisen vor.

Das ist bei weitem nicht alles, obwohl die Farbenpalette beinahe erschöpft ist. Andere Linien halten sich bereit für Drogenopfer und Aids-Kranke, für Obdachlose und Homosexuelle, für Verzweifelte oder einfach für Menschen, die sich einmal aussprechen möchten. Fast alle Helfer am andern Ende des langen Drahts leisten ihre Hilfe kostenlos; ja, sie müssen sich sogar ausbilden lassen, um gut vorbereitet zu sein. Warum die Menschen hier so viel unbezahlte Zeit opfern, wollen Sie wissen? Italiener reden halt gern, aber sie sind auch ungemein hilfsbereit.

Reklame

Warum

machen Sie es nicht wie die Hoteliers, die ihre Gäste registrieren, und führen Buch über alle möglichen und unmöglichen Gastgeber?

Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6979 Brè s. Lugano
Tel. 091/51 47 61

TELEX

Apropos Deutschland

Originalzitat vom deutschen SPD-Bundesgeschäftsführer Blessing: «Es grenzt schon fast an unterlassene Hilfeleistung, das deutsche Volk mit dieser Regierung alleinzulassen.»

wr

Schnellebig

Die plötzlich wuchernde Kriminalität in der Ex-DDR veranlasste einen Leserbriefschreiber aus Grünhain, seiner Zeitung zu schreiben: «Was dir morgens geklaut worden ist, kannst du nachmittags schon zurückkaufen.»

-te

Besser spät als nie!

Einer kurzen Tageszeitungsnachricht war zu entnehmen, dass das kommunistische China jetzt wissen will, warum der Sozialismus in der DDR gescheitert ist. Frühlingserwachen der Geisse?

rs

Forza!

Der Mailänder Untersuchungsrichter Antonio di Pietro (43) zu den Affären in Italien: «Ich würde am liebsten in der Karibik Ferien machen. Doch dort treffe ich bestimmt wieder einen, den ich verhören muss!»

ks

Rache

Eine Busfahrerin aus Istanbul rächte sich für ihre Entlassung auf besondere Weise: Sie stahl einen Bus, fuhr ihn zur Hängebrücke über den Bosphorus, stellte ihn quer und verschwand. Folge: ein kilometerlanger Stau!

k

Schulabschluss

Dave Thomas zeigte stolz sein Schulabschluss-Zeugnis: Er hatte als 60-jähriger die Prüfung an der Abendschule bestanden! Gebraucht hätte Thomas den Abschluss aber nicht, denn ihm gehört die Hamburger-Kette «Wendy». Jahresumsatz: 5 Milliarden Franken.

kai

Neuheit der Woche

Der kalifornische Leichenbestatter und Pfarrer Al Carpenter hatte eine «praktische» Idee: Für umgerechnet etwa 18 Franken verkauft der rührige Unternehmer Bauanleitungen für Särge ...

rs